

Die drei baltischen Länder - Estland, Lettland und Litauen - sind heute Teile des Sowjetimperiums. Sie sind nicht nur ihrer politischen Selbständigkeit beraubt worden, sondern auch ihr ganzes geistiges Leben ist den sowjet-imperialistischen Interessen unterstellt worden.

Die Sowjets behaupten, dass das Ziel ihrer Nationalitätenpolitik, das heisst Moskaus Politik gegenüber den verschiedenen Völkern des kommunistischen Imperiums sei die Förderung einer allseitigen Entwicklung ihrer nationalen Kultur. Betrachtet man aber diese Politik etwas näher, stellt sich gerade das Gegenteil heraus, nämlich eine Tendenz die einzelnen Nationen der Sowjetunion mit ihren verschiedenen Sprachen und eigenen Kulturbestrebungen in eine einzige homogene, Russisch sprechende Bevölkerungsmasse zu verschmelzen. Dieses Endziel ist deutlich aus dem Programm der sowjetischen kommunistischen Partei zu vernehmen.

Die baltischen Völker - Esten, Letten und Litauer sind nicht slawischen Ursprungs. Sie haben stets, soweit die Forschung ihrer Geschichte zurückgeht, dem westlichen Kulturkreise angehört und haben immer den östlichen Einflüssen starken Widerstand geleistet. Deshalb sind gerade diese Völker heute den heftigsten Russifizierungsversuchen ausgesetzt.

Die Völkervermischung

Eine von den Massnahmen der sowjetischen Russifizierungspolitik ist die Völkervermischung. In den ehemaligen Freistaaten Estland, Lettland und Litauen wird sie auf folgende Weise durchgeführt:

Russen sind in grosser Anzahl in den letzten ~~zehn~~ Jahren in Estland, Lettland und Litauen angesiedelt worden. Im Jahre 1962 erschien in Moskau eine Zusammenfassung der Angaben der letzten Volksrechnung. Diese bestätigt, dass im Jahre 1959 in Estland ^{neunundfünfzig} 240.000 Russen und 64.000 Ukrainer, Weissruthenen und Einwanderer aus anderen Teilen der Sowjetunion wohnten. Die Gesamtzahl der Fremdvölker betrug rundlich ~~300~~ ^{200.000} 300.000 bei einer Bevölkerung von 1.197.000, das bedeutet, dass jeder vierte Einwohner ein Immigrant aus der Sowjetunion war.

Die Ukrainer und Weissruthenen, sowie die anderen eingewanderten Gruppen, treten gegenüber der einheimischen Bevölkerung als Russen auf: Sie sprechen Russisch, sie senden ihre Kinder in russische Schulen, nehmen an den russischen Veranstaltungen teil, verlangen russische Literatur, Zeitungen und so weiter.

In Lettland betrug im Jahre 1959 der fremdvölkische Anteil 795.000, oder 38 Prozent von den rundlich zwei Millionen Einwohnern. Davon waren 550.000 Russen.

In Litauen war die Zahl der russischen Ansiedler geringer und betrug 8,5 Prozent. Insgesamt hatten die drei baltischen Länder im Jahre 1959 1.041.000 Einwohner russische Einwanderer aus der Sowjetunion. Die gesamte Einwohnerzahl des Baltikums betrug circa 6 Millionen.

Aus den Zeitungen und anderen zugänglichen sowjetischen Informationsquellen ergibt sich, dass die Anzahl der Russen seit 1959 stark gestiegen ist. Manche Industriestädte, wie die während der letzten fünf Jahren stark erweiterte Kohtla-Järve in dem Schieferölgebiete Nordestlands und die alte Grenzstadt Narwa wirken schon heute, dank dem grossen russischen Einwohneranteil als russische Städte. Ihre Stadtverwaltungen, Polizei und verschiedene administrative Institutionen weisen überwiegend russische Namen auf.

Beinahe die halbe Einwohnerschaft der estnischen Hauptstadt Tallinn - Reval - und ihrer neuangelegten Vorstädte sind Russen. Dasselbe gilt für Lettlands Hauptstadt Riga.

Wenn die russische Einwanderung in gleichem Takte fortgesetzt wird, verändert sich die nationale Zusammensetzung der drei ehemaligen baltischen Freistaaten so, dass ihre ursprüngliche Bewohner in der eigenen Heimat zur Minderheit werden.

Das ist keine theoretische Spekulation, die Tatsachen beweisen, wie handgreiflich eine derartige Entwicklung ist, wenn es nicht gelingt ihr Einhalt zu gebieten.

Aus den sowjetischen demographischen Angaben ergibt sich weiter, dass bei den nach Baltikum eingewanderten Russen die lebenskräftigste Altersgruppe - von 20 bis 39 Jahren am stärksten vertreten ist und in den Industriestädten, wo die meisten Einwanderer sich niedergelassen haben, betrug die russische Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren, nach dem Census von 1959, in Estland 35 Prozent und in Lettland 47 Prozent von der einheimischen Gruppe im selben Alter. Noch grösser war der Prozentsatz der Kinder von 0-9 Jahren. In den estnischen Städten 50 Prozent und in lettischen 57 Prozent von der Gesamtzahl der Kinder im selben Alter.

In Estland sind heute 35 Prozent und in Lettland 38 Prozent von allen Grund- und Mittelschulen russische Schulen.

Wer sind die Russen die nach Baltikum kommen?

Die zahlreichste Gruppe besteht aus Industriearbeitern. Sie können unverhindert einwandern und werden gerade dazu aufgemuntert. Sie kommen gerne. Lebensbedingungen sind in Baltikum besser als in den russischen Provinzstädten. Die sowjetische Wirtschaftsstatistik beweist, dass in den baltischen Industriestädten mehr Gebrauchswaren per capita gekauft werden, als in den russischen Städten mit einer gleichen Einwohnerzahl. Das bedeutet, dass auch das Einkommen grösser ist.

Die Anlegung vieler grossen, ausschliesslich für Moskauer Planwirtschaft produzierenden Industriebetriebe, bietet reichlich Arbeit. Vor einem Monat wurde in der Universitätsstadt Tartu - Dorpat - mit der Errichtung einer grossen Kunstlederfabrik begonnen. Das zieht wieder eine erhebliche Anzahl russischer Arbeiter an.

Ingenieure, Techniker, und andere Spezialisten der Moskauer Planwirtschaft, sogar Buchhalter und Rechnungsbeamte, werden nach Estland, Lettland und Litauen kommandiert. Sie kommen mit ihren Familien, oft mit der ganzen Verwandtschaft. Die ganze Schifffahrt, sowie das Eisenbahnnetz, sind von den Russen bemannt. Ein Heer der sogenannten politischen Arbeiter - Parteibeamte, Agitatoren und Propagandisten, ist aus Russland nach dem Baltikum geschickt worden um die Gesinnung der Einheimischen gegenüber der kommunistischen Gesellschaftsordnung zu überwachen.

Die Lehrer der zahlreichen russischen Schulen kommen aus Russland. Mehrere von ihnen sitzen in den Institutionen des Bildungswesens und leiten nicht nur das russische Schulwesen in den baltischen Ländern, sondern auch das Einheimische. Russische Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler haben sich in den baltischen Ländern niedergelassen. Stipendiate werden gruppenweise in die baltischen Hochschulen geschickt. Den in Baltikum demobilisierten Rotarmisten sollen Arbeit und Wohnungen bereitgestellt werden.

Der Zustrom der Russen hält an und die nächste Volkszählung wird einen wesentlich grösseren russischen Anteil an der Bevölkerungszahl aufweisen, wenn man berücksichtigt, dass die lebensfähigsten eingeströmt sind und weiterhin einwandern und das schon im Jahre 1959 die Hälfte von den Kindern im Alter von 0 bis 9 Jahre in den estnischen und lettischen Städten russischer Herkunft war.

Das äussere Bild der baltischen Länder hat sich während der letzten zehn Jahre stark verändert. Die Masseninvasion der Russen, die ihre eigene Lebensart und Gebräuche mitbringen und die sich wesentlich von denen der einheimischen Bewohner unterscheiden, verändert das Erscheinungsbild der baltischen Städte. Das russische Gepräge wird dadurch noch vertieft, dass den Strassen, Plätzen, Bibliotheken und Schulen russische Namen gegeben werden. Erwähnt man schliesslich noch alles Russische das aus dem Rundfunk, den Lautsprechern an den Strassenecken, dem Fernsehen, dem Kino und Theater, sowie durch das gedruckte Wort Einen anspricht, wundert es Einem nicht, wenn Esten, Letten und Litauer, obwohl noch in zahlenmässiger Mehrheit, sich nicht mehr ganz zuhause in ihrer eigenen Heimat fühlen.

Russifizierung des geistigen Lebens

Gleichzeitig mit Begünstigung des Zustromes der Einwanderer und der Russifizierung des Erscheinungsbildes des nicht-russischen Baltikums greifen die sowjetischen Machthaber zu allen denkbaren Mitteln um alle nationalen Bestrebungen des geistigen Lebens der Esten, Letten und Litauer zu unterdrücken. Ein sowjet-russischer Inhalt wird der Literatur, der Musik, den bildenden Künsten, der wissenschaftlichen Tätigkeit und dem Erziehungswesen aufgezwungen.

Die Geschichte der baltischen Völker wird in den Schulen nicht als selbständiges Fach, sondern nur im Zusammenhang mit der russischen Geschichte gelehrt. Der litauische kommunistische Bildungsminister Gedwila rechtfertigt es folgenderweise. Er sagt (Zitat):

"...um die historische Freundschaft unserer Nation und des russischen Volkes besser zu verstehen."

Die historische Freundschaft mit dem russischen Volke ist ein Schlagwort, das in der Propaganda für eine pro-russische Einstellung der baltischen Völker häufig angewandt wird. Die Geschichte der estnischen, lettischen und litauischen Völker ist von den sowjetischen Historikern im Geiste dieser "Freundschaft" und russischer "Bruderhilfe" neugeschrieben worden, obwohl die historischen Tatsachen gerade das Gegenteil beweisen.

Bei der Verfälschung der Geschichte im Namen der angeblichen "historischen Freundschaft" ist alles erlaubt.

Vor einigen Jahren, gerade vor Weihnachten, erhielten die kommunistischen Funktionäre in der litauischen Kleinstadt Vežiaičiai den Befehl, das Bild des Heiligen Kasimirs vom Hauptaltar der Kirche zu entfernen. Sie taten es. Weshalb ist denn Sankt Kasimir, der Patron des katholischen litauischen Volkes,

den Kommunisten so verhasst? Ja, weil er nicht in die, von den sowjetischen Russifizierungsspezialisten umgewertete Geschichte hineinpasst. Eine alte Legende erzählt nämlich, dass der Heilige Kasimir im Jahre 1518 den Litauern geholfen habe die Russen bei Polozk zu schlagen. Die Kapelle im Dome zu Wilnius mit den Reliquien des Heiligen wurde schon 1952 geschlossen. Anbetung Kasimirs hat nach dem zweiten Weltkriege in Litauen stark zugenommen.

Die jüngste Geschichte der drei baltischen Völker - ihre Selbständigkeitszeit - wird so dargestellt als ob es keinen anderen Ausweg geben konnte als die Sowjets und das russische Brudervolk zu Hilfe zu rufen.

Wie die drei baltischen Freistaaten am Vorabend des Zweiten Weltkrieges durch eine geheime Übereinkunft zwischen Hitler und Stalin der Sowjetunion überlassen wurden, darüber findet man kein einziges Wort in den neuen Geschichtsbüchern.

Man könnte unzählige Beispiele bringen, wie nicht nur die Geschichte, sondern auch die Literaturklassiker und die uralten Volkslieder im Geiste der "historischen Freundschaft" marxistisch umgewertet sind. So nennt man diese Prozedur in der Sowjetsprache. Das Ziel ist die Russifizierung der baltischen Völker zu beschleunigen.

Die Schule

Das Lehrprogramm und die Lehrbücher sind so verfasst, dass eine zielbewusste Umerziehung der Kinder im fremden Geiste schon mit dem ersten Schuljahr beginnt. Während des ganzen Lehrganges - Grundschule 8 Jahre, Oberschule 2 Jahre, - wird ihnen eingeprägt, dass sie die Sprösslinge eines kleinen und armen Volkes sind, die ohne "Bruderhilfe" des grossen russischen Volkes kaum existieren, geschweige denn ihre nationale Kultur pflegen können. Deshalb sollen sie fleissig die russische Sprache erlernen und die Lehrer müssen ^{sich} alle Mühe geben, um diese ihnen beizubringen und ihre Zöglinge mit den Früchten der progressiven russischen Wissenschaft, Literatur und Kunst bekannt zu machen. Sie werden daran am Beginn jedes Schuljahres erinnert und während des Lehrganges oft wegen den ungenügenden Resultaten getadelt.

Die Russifizierungszwecke dienen nicht nur die Lehrbücher der russischen Sprache, sondern ebenso die der anderen Schulfächer, die Muttersprache inbegriffen. Ein Beispiel aus der Grammatik der estnischen Sprache für das 8. Schuljahr, Übungsstück für Satzbildung:

"Die Sowjetvölker bauen den Kommunismus und ihre gemeinsame Sprache ist die russische Sprache. Die russische Wissenschaft ist die meist

progressive der ganzen Welt. Die Sowjetwissenschaft, die sich auf die Elemente der russischen Wissenschaft stützt, hat eine führende Stellung bei der ganzen Menschheit eingenommen. Wie kann man die Gipfeln dieser Wissenschaft erreichen, ohne die russische Sprache zu können? Deshalb soll die russische Sprache gründlich erlernt werden."

Das steht in einem Lehrbuche der Muttersprache für die estnischen Kinder.

In allen drei baltischen Ländern sind Zahlreiche russische Schulen tätig, in Lettland sind 38 Prozent, in Estland 35 Prozent von der Gesamtanzahl der Grund- und Oberschulen für die russischen Kinder. Ein neuartiger Schultyp - eine gemischte Schule für die russischen und einheimischen Kindern - wurde vor einigen Jahren versuchsweise eingeführt. Die Kinder desselben Schulbezirkes - russische und estnische, respective lettische/russische und litauische/russische - sollen in einer gemeinsamen Schule gehen, arbeiten jedoch in getrennten Gruppen mit ihren eigenen Lehrern. Nur für gewisse Fächer sind die Lehrstunden gemeinsam und in der russischen Sprache. Diese Methode wird vom ersten Lehrjahre angewandt. Da die sechs- oder siebenjährigen baltischen Kinder kaum Russisch können, beginnt man mit gemeinsamen Gesang- und Handarbeitsunterricht. Also, das erste, was die einheimischen Kinder in der Gesangstunde lernen, sind die russische Lieder.

Den gemischten russisch-estnischen Schulen wurde von Moskauer Russifizierungsspezialisten im Januar dieses Jahres viel Lob erteilt. Es wurde hervorgehoben, dass die estnischen Kinder in den gemischten Schulen sich gut daran gewöhnen der russischen Sprache als Umgangssprache zu bedienen.

Für die gemischten Schulen werden neue, hochmoderne Schulhäuser errichtet und es ist anzunehmen, dass sie als eine vorbereitende Stufe zur Einführung des Russischen als allgemeine Unterrichtssprache auch in den einheimischen Schulen dienen. Es sei erwähnt, dass in den finnisch-karelischen Schulen der ganze Unterricht schon seit 1954 in russischer Sprache erteilt wird. Die finnische Sprache steht im Lehrprogramm als freiwilliges Fach und auch das nicht in allen Schulen. So weit ist die Russifizierung der einheimischen Bewohner in der Finnisch-Karelischen sogenannten Autonomen Sowjetrepublik fortgeschritten.

Die russische Literatur

Die Buchhandlungen sind von der russischen Literatur im Original und in Übersetzungen überfüllt. Von dem westlichen Schriftum - Schönliteratur sowie Sachliteratur - gelangen zu den Lesern im Baltikum nur einige sogenannte progressive Werke und auch diese in der russischen Übersetzung. Die Büchereien

haben reichhaltige russische Abteilungen, aber die Sammlungen der westlichen Literatur in Originalsprachen sind seit der sowjetischen Ockupation nicht vervollständigt worden. Wenn ein Este, Lette oder Litauer heute einen neuen abendländischen Roman lesen will, kann er diesen nicht kaufen noch bestellen. Die einzige Möglichkeit das gewünschte Buch zu lesen ist es aus der Moskauer internationalen Zentralbibliothek zu leihen. Die Leihansprüche werden jedoch nur dann befriedigt, wenn das Buch für eine aufweisbare wissenschaftliche Arbeit notwendig ist.

In den drei baltischen Hauptstädten - Tallinn, Riga, Kaunas - werden keine westländische Bücher, Zeitungen und Zeitschriften verkauft, ebenso sind keine ausländische Schallplatten und Noten zu erhalten. In den lokalen Literaturzeitschriften werden keine westliche Neuerscheinungen besprochen. Wenn überhaupt erwähnt, werden sie schlankweg als "entartete" Literatur gestempelt.

Mare Balticum ist aus einem ehemaligen Verbindungsweg zwischen den freien Völkern zu einem düsteren Wallgraben geworden. Nichts, was die baltischen Völker ermuntern könnte, der Russifizierung Widerstand zu leisten, darf den Weg zu ihnen finden.

Das eigene geistige Leben wird gleichgeschaltet

Die einzelnen schüchternen Versuche eigene nationale Farbe zu bekennen - ob in der Poesie oder Musik - werden von den Parteiideologen schonungslos niedergedrückt. Die "Sündigen" werden daran erinnert, dass man "ein Kind seines grossen Vaterlandes ist" und keine eigene Kulturbestrebungen haben darf. Die verschiedenen Nationen der Sowjetunion müssen ihre geistigen Reichtümer in einer und derselben Richtung anwenden um eine einheitliche Sowjetkultur zu schaffen. Das verlangt man heute von den Esten, Letten, und Litauern, sowie von den anderen nicht-slawischen Sowjetvölkern. Das Endziel - die einheitliche sowjetisch-russische Kultur - erhofft man durch Russifizierung dieser Völker zu erreichen.

Im März dieses Jahres äusserte sich der estnische kommunistische Schriftsteller und Mitglied des Ausschusses für die Erteilung des Lenin-Preises Johannes Semper folgenderweise:

"Die Probleme der estnischen Literatur dürfen sich heute nicht mehr von denen der ganzen sowjetischen Literatur unterscheiden und sie werden von der Partei und Regierung festgelegt."

So lautete seine Antwort auf die Frage der Zeitung des estnischen Komsomol, ob die estnische Literatur ihre eigenen Probleme hätte und welche diese Probleme wären.

Noch stärker unterstreicht den Gelichschaltungsstandpunkt die ideologische Monatschrift der litauischen Kommunisten "Komunistas". Sie schrieb im Oktober 1962, es sei vollständig falsch, dass die litauische Literatur noch immer versucht ihren nationalen Charakter zu bewahren. "Komunistas" ermahnt die Literaturkritiker "diese schiefe nationale Haltung zu übergeben und den Ausdruck - litauische Literatur - nicht mehr anzuwenden." Denn es gebe nur eine einzige Sowjetliteratur. Die Huldigung ihrer eigenen Klassiker wird von dem Organ der litauischen Kommunisten als "Fetischismus" gestempelt und die Zeitschrift verspricht diesem ein Ende zu machen.

Diese einzelnen Beispiele beweisen wohl, dass die baltischen Völker von ihrer eigenen gleichgeschalteten Schönliteratur keine Anregung zur Bewahrung ihrer geistigen Antlitze schöpfen können.

x x x

Man könnte ~~noch~~ viele Beispiele der sowjetischen Russifizierungspolitik in den ehemaligen baltischen Freistaaten vorführen, aber ich hoffe, dass die hier erwähnten Tatsachen genügen um ihnen, geehrte Zuhörer, ein wahres Bild zu geben, wie die drei baltischen Völker von den Reichtümern ihrer eigenen nationalen Kultur entfernt werden und wie ihre schöpferischen Geister auf einen fremden sowjet-russischen Weg gelenkt werden.

Um das Obengesagte zusammenzufassen, möchte ich Folgendes hervorheben:

1. Die russische Masseninvasion der lebensfähigsten Jahrgänge, die von der Moskauer Regierung und kommunistischer Partei begünstigt wird;
2. die Russifizierung der Schulen;
3. das Aufzwingen einer russisch-kommunistischen Auffassung des geistigen Lebens;
4. die marxistische Umwertung, das heisst, die Verfälschung der Geschichte -

dieses kann zur Folge haben, dass das geistige Antlitz der heranwachsenden Generation der drei baltischen Völker in absehbarer Zeit sich verändert und der Wille, sich der Russifizierung und Gelichschaltung zu widersetzen, sich verliert,

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte Esten, Letten und Litauer der zaristischen Russifizierungswelle einen sehr starken Widerstand geleistet, Widerstand, der am Anfange dieses Jahrhunderts zu einer Bewegung für die politische Selbständigkeit heranwuchs. Heute sind jedoch die Zwangsmassnahmen

viel grausamer. Jeglicher Widerstand, auch der passive, kann mit Gewalt gebrochen werden und wird gebrochen.

Es entsteht die Frage: was wird dann aus den ehemaligen Vorposten der westlichen Kultur und Lebensweise, wenn der Russifizierungsprozess zu Ende geführt ist?

Die Frage kann folgenderweise beantwortet werden:

Wenn die drei baltischen Länder vollständig russifiziert sind, dann werden sie zu einem zuverlässigen Vorposten der kommunistischen Ideologie und des slavischen Denkens. Noch mehr - die einstigen Verteidigungsposten der westlichen Kultur werden zu einem Stützpunkt der unverhinderten Verbreitung des politischen Kommunismus nach Westen. Ein solcher Stützpunkt - das ist ja das Endziel der Russifizierung dieser Länder, die als Angriffsbasis gegen Deutschland und Skandinavien dienen sollen. Ich gestatte mir sie, geehrte Zuhörer, an eine Aussage des Organes der sowjet-russischen Regierung Izvestija vom 26. Dezember 1918^{achtzehn} zu erinnern. Damals, als die baltischen Völker ihre neuerlangte Selbständigkeit gegen die Rote Armee verteidigten, schrieb Izvestija (Zitat):

"Estland, Lettland und Litauen stehen auf Russlands Weg nach West-Europa. Sie sperren das revolutionäre Deutschland vom Sowjetrussland ab. ...Die Eroberung der baltischen Länder wird dem Sowjetrussland ermöglichen die Revolution nach Skandinavien zu tragen".

Jetzt ist dieser Weg frei. Es gilt nur noch die nicht-russischen baltischen Völker zu gehörigen Diener der Interessen des grossrussischen - kommunistischen Imperiums umzuerziehen.